

Abdruck

15. Oktober 1936.

Lieber Wilhelm!

Soeben trifft Dein inhaltsreicher Brief vom 28. September nebst Anlagen wohlbehalten ein. Ich möchte Dir nun gleich folgen-Vorschläge machen:

1) Setz Dich bitte sofort mit der Baseler Mission in Verbindung, deren Pfr. Schick ich schon mitgeteilt habe, dass Du für mich eintrittst und meine Vertretung hast, deren Direktor Hartenstein ferner durch Barth die auch Dir übersandten Aktenauszüge kennt und die mich zum ständigen Mitarbeiter am Evgl. Missionsmagazin bereits gewählt hat bevor meinem Ausscheiden und nun durch Veröffentlichung meines Aufsatzes "Christus im Land der aufgehenden Sonne" im Septemberheft der genannten Zeitschrift auch bereits zeigt, dass sie sich der Freundschaft mit mir nicht schämt. Die Baseler Mission ist in der Leitung wie in einer Reihe mir bekannter Chinamissionare völlig barthisch eingestellt! Die Rhein. Mission ist glaube ich immer noch zu sehr in den alten Gleisen pietistischer Vermittlungstheologie.

2) Mach der Rhein. und Basel den Vorschlag eines "negativen Zusammenarbeitens" oder wie Du das immer nennen willst, statt des positiven "Protektorates". D.h. die beiden Gesellschaften erklären, dass Sie gegen einen Zusammenschluss neuer bisher in keiner der beiden Gesellschaften zusammengeschlossenen Missionsgruppen in Form der "Japanbruderschaft" nichts einzuwenden haben und Du müsstest dann versuchen, die theologischen Freunde barthischer Richtung für diese Sache zu erwärmen, wobei Du einen feinen Hinweis findest in "Der Freiheit der Gebundenen", den Aufsätzen, die Barth zum 50. Geb. gewidmet wurden in dem Beitrag des japanischen Theologieprofessors E. K a n, der meine Arbeit - völlig ohne mein Wissen! - sehr freundlich beurteilt und ihr eine gewisse Rolle in der Abwendung von Brunner zur richtigen dialektischen Denkweise zuspricht. Es wäre ferner dabei zu erwähnen, dass eine theologische Zeitschrift zur Vertiefung des Studiums gerade der gegenwärtigen deutschen Theologie unter den Japanern im Werden ist, die wahrscheinlich bis zum Frühjahr 1937 in Erscheinung tritt unter entscheidenden Einfluss meinerseits. Beruhige beide Gesellschaften dahingehend, dass ich nie Fleisch für meinen Arm gehalten habe und darum auch jetzt nicht gegenüber deutschen Behörden darauf Wert lege. Jene oben vorgeschlagene Form "negativer Freundschaft" kann innerhalb den Kreisen der Bekennenden Kirche bleiben und braucht nie gedruckt zu werden. Will Liebenzell weiter mit mir in Zusammenhang bleiben, was ich durchaus nicht für ausgeschlossen halte, so könnten sie auf derselben Linie dazu stossen, wobei von vornherein feststeht, dass die Beschränkung der Liebenzeller auf die engen Gemeinschaften, wie sie ja wohl augenblicklich besteht, unsererseits wohl am wenigsten Konfliktstoff hervorrufen wird.

3) Es geht mit wirklich zuerst ums Gebet und zweitens ums Gebet und drittens ums Gebet für die hiesige jap. Kirche, sodann um die 'moralische Unterstützung', die ich lieber 'Kirchliche Verantwortung für die Verkündigung des Evangeliums unter denen, die noch nicht gehört', nennen würde und ganz zum Schluss, wenn uns Gott das auch schenkt, um Geld und Gaben. Meine eigene Erfahrung ist so wunderbar, dass ich nicht zweifle, dass Gott

negativ
für mich f. Schweiz
Land positiv
für Schweiz! die
Verhandlungen
f. Schweiz werden
schon von uns
oder Schweizer
Freunden ge-
führt für
Deutschland von
Dir.

uns auch die nötigen Mittel schenken wird, wenn Er uns hier Schöne Arbeit tun lassen will. Ich kann das jetzt noch nicht alles aufzeigen, aber allein in diesen fünf Jahren, solange ich in der OAM war, habe ich fast alles, was an Neuem entstanden ist, nicht von der Mission, sondern aus Gaben, zT. völlig unerwartet, oder durch besondere Schickungen erhalten. Als wir im Frühjahr vor dem Nichts standen, hat uns Gott ganz eindeutig hierher geschickt und uns unseren Lebensunterhalt auf Jahre hinaus geschenkt, was natürlich genau so gewiss und ungewiss ist, wie jede andere Versorgung dieser Welt auch. Es kann Gott auch Mittel und Wege zeigen, wie wir unsere Mittel, wenn wir sie erst einmal haben - warte dann erst einmal, ob es überhaupt noch Devisenbestimmungen gibt!! - verwenden und heruasbekommen. Es bestehen zB. überhaupt keine Beschränkungen für den Ankauf von Materialien nur für den ~~XXXXXXXXXX~~ Versand von Geld. Aber bitte, bitte keine Organisation dieser Art, keine Sammelbüchsen mit nickenden Japanerinnen, sondern neue Wege, für die wir uns auch Mittel und Wege erbitten müssen und müssen. Wenn erst wieder Gemeinden als Gemeinden, nicht mehr Missionstuden und Missionsvereine einfach sagen: "Wir wollen jetzt die Hände falten und der Arbeiter wie der der kleinen Christenschar gedenken, die draussen im fernen Land auf einsamen Psten unverdrossen die Botschaft von der Gottesfreude verkündet, und wir wollen in unsern Geldtaschen einmal ein O p f e r bringen! dann bin ich nicht bange um die Zukunft der Mission.

4) Alle Satzungsänderungen sind möglich, insbesondere kann alles über den Ausbau in der Zukunft weit kürzer gefasst werden, aber der Punkt eins der Satzung scheint mir unerlässlich und wehe uns, wenn wir mit andern Menschen und aus anderen Gründen unsere Arbeit aufbauen wollten. Daran scheitert die OAM und daran scheitern die andern Missionen, wenn sie ungläubige Menschen mit ungläubigen Gründen und lügenhafter Propaganda bearbeitet. Es sieht darin furchtbar aus nach meinen Erfahrungen! In den 5 Jahren meiner Arbeit mit der OAM hat es kaum ein einziges Werbeschreiben oder Missionsblatt gegeben, das im Punkte Geld bei der Wahrheit blieb! Über die andern kann ich nicht reden, aber Einwürfe halfen nicht: man müsse halt wirksam werben!

5) Keine Hast und keine Uebereilung ist vorzuziehen. Wir rechnen mit einem Termin von mindestes 2 - 3 Jahren in der jetzigen Form der Arbeit, dann wird Gott uns deutlich gesagt haben, wo er uns haben will.

6) Es steht jetzt fest, dass meine Frau vom kommenden April 1937 bis zum Juli-August in Basel oder Umgebung sein wird. Nach Deutschland wird sie nicht einreisen. Ich werde dort in Basel im Juli auftauchen und mich vorher und naher in England und USA aufhalten. Alle Pläne stehen aber unter dem grossen SO GOTT WILL das unsere Wege bestimmt.

7) P. Linz-Düsseldorf habe ich einst als B-K ler (Bibelkrisler) mal reden hören, sonst kenne ich ihn nicht. In den Rhein. Bruderra hat mich aufgenommen Lic. Beckmann, der auf Umwegen mit mir verkehrt wegen der Ueberwachung. Ferner hat meine Akten P. Schomburg und kennen sich in D'dorf P. Harney und P. Hafner. Mein alter Pfr. ist leider tot, er ist der Vater des bekannten Lic. Hellbardt des AT lers der Bek. Kirche, soweit ich weiss.

8) P. Carl Alms t a d t Rysum über Emden /Ostfriesland. hat mir geschrieben, dass er der Bruderschaft beizutreten oder wenigstens freundlich beizustehen wünscht.

Mit vielen herzlichsten Grüßen und Dank
Dein